



## Die goldene Regel

Matthäus 7,12-20

**«12 Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten. 13 Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen. 14 Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!**

Warnung vor den falschen Propheten

**15 Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. 16 An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man denn Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln? 17 So bringt jeder gute Baum gute Früchte; aber ein fauler Baum bringt schlechte Früchte. 18 Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. 19 Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. 20 Darum, an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.»**

Liebe Leserinnen und Leser,

### 1 Wie gehen wir Konstruktiv miteinander um?

das Zusammen-Leben der Menschen ist kompliziert. Die meisten wünschen sich ein gutes Miteinander, nicht nur ein distanziertes Neben-einander und schon gar nicht ein Gegeneinander, bei dem es immer irgendwo kratzt oder sogar knallt. Manchmal ist das gar nicht so leicht zu bewerkstelligen. Schon vor der Pandemie brauchte es manchmal wenig, dass man aneinandergeriet. Und jetzt, mit den zusätzlichen Regeln ist es noch



komplizierter geworden: Wie soll ich denn mit einem umgehen, der die Regeln kaum beachtet und auf diese Weise andere und mich gefährdet? Wie kann ich reagieren, wenn mich einer in meinen Augen ungerechtfertigt ermahnt? Wie kann ich Überängstliche Trost und Mut zusprechen? Wie sensibilisiere ich Gedankenlose? Und wie kann ich dazu beitragen, dass trotz allem das Virus nicht Begegnungen und Beziehungen zerstört, sondern ein gutes zwischenmenschliches Miteinander möglich macht, wachsen kann? In der Bibel finde ich immer wieder für mich und ich bin überzeugt, für uns die richtigen Ansatzpunkte. Es gibt in der Bibel eine ganz einfache Regel, die vielleicht einen wesentlichen Beitrag leisten könnten. Eine davon heisst die «goldene Regel». Sie klingt so: **«Also: *Wie immer ihr wollt, dass die Leute mit euch umgehen, so geht auch mit ihnen um! Denn darin besteht das Gesetz und die Propheten.*»** Mt 7,12 (NZB)

### 2 Die goldene Regel

Diese Regel ist weit über kirchliche Kreise hinaus bekannt. Viele haben sie in der eigenen Erziehung kennen gelernt. Vielleicht haben Sie ja auch so eine Erinnerung: Man hatte als Kind etwas ausgefressen. Und danach bekam man in einer elterlichen Ansprache u.a. den Satz zu hören: «Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem anderen zu!»



Diese erstens gereimte und zweitens negativ formulierte Fassung ist wohl die geläufigste Form der goldenen Regel. Sie ist keine christliche Erfindung, sondern taucht so oder ähnlich formuliert schon seit dem 7. vorchristlichen Jahrhundert in vielen Schriftsammlungen auf, u.a. in Indien, China, Persien, Ägypten, Griechenland. Und auch das Judentum kannte die goldene Regel, wie z.B. folgende rabbinische Anekdote zeigt: Es kam ein Heide zu dem berühmten Rabbiner Schammai und sprach zu ihm: «Rabbi ich will ein Jude werden. Aber nur unter der Bedingung, dass du mich alles Nötige lehrst, während ich auf einem Bein stehe.» Der hochgelehrte Rabbi Schammai wurde darüber so böse, dass er den unverschämten Bittsteller mit einem grossen Lineal in der Hand aus dem Haus jagte. Doch jener Heide liess nicht locker. Er ging zu einem anderen bekannten Rabbiner, zum Rabbi Hillel und trug ihm dasselbe vor: «Rabbi ich will ein Jude werden. Aber nur unter der Bedingung, dass du mich alles Nötige lehrst, während ich auf einem Bein stehe». Rabbi Hillel wunderte sich, wurde aber nicht böse, sondern gab sein Einverständnis. Er liess den Mann sich auf ein Bein stellen und sprach zu ihm: «Was du nicht willst, dass man es dir tu, das füge auch keinem anderen zu. Das ist Gottes ganzer Wille, alles andere ist Auslegung dieses Grundsatzes. Geh und lerne!» Eine wirklich praktische, clevere und vor allem kurze Regel, hilfreich auch im aktuell angespannten Miteinander. Die Regel ist leicht zu merken und findet in vielen Fällen schnell heraus, ob es einem gefallen würde, wenn einem einer so käme. Falls nicht, dann ist auch gleich klar: Dann lasse ich es besser sein, einen anderen so zu behandeln. «Was du nicht willst, dass man dir tu, das füge auch keinem anderen zu.»

### **3 Ein Verbot zieht klare Grenzen**

Die Regel zeigt uns eine klare Grenze auf. Sie macht klar, wo die eigene Freiheit

endet. Bis hierher und nicht weiter! Was ich selbst nicht lustig fände, das sollen andere auch nicht von mir ertragen oder erleiden müssen. Größere Verstösse gegen die goldene Regel werden in unserem Rechtssystem mit gesetzlichen Mitteln geahndet. Mit der Androhung einer Strafe hindert das Gesetz Menschen daran, anderen das Böse anzutun, was sie selbst nicht erleben/erleiden wollen: Ehrverletzung, Diebstahl, Gewaltanwendungen, Rufmord, Mord ...

Die andere Seite ist, dass so gezogene Grenzen auch dazu reizen, verletzt zu werden. Wir reden vom Reiz des Verbotenen und erleben ihn im Alltag: Wir neigen manchmal durchaus zu kleinen Sticheleien und Gemeinheiten:

- Das war doch schon in der Schule so: Das sieht doch niemand, wenn ich jetzt das Bleistift meines Banknachbarn verstecke ...
  - Unter Nachbarn: Sie lässt immer ihre Wäsche herumliegen, putzt die Waschmaschine nie ... vielleicht lernt sie etwas, wenn ich jetzt den Schlüssel zum Waschaum verstecke ...
  - Ökologische Verantwortung: Es stört doch niemanden, wenn ich ein wenig Küchenabfälle im Wald entsorge. Ich spare dabei ein wenig und tue doch niemandem etwas zu leide ...
- Das Verbot, also der Befehl, etwas nicht zu tun, zieht eine klare Grenze. Es kann uns aber auch reizen, diese Grenze zu überschreiten so erleben wir es ja auch mit allerlei Corona-Regeln.

### **4 Die goldene Regel – positiv formuliert**

Es ist die Stärke und zugleich die Schwäche auch der goldenen Regel in ihrer gereimten, negativen Form: «Was du nicht willst, dass man es dir tut, das füge auch keinem anderen zu.» Wie gesagt: Jesus hat die goldene Regel nicht erfunden. Sie war schon lange vor ihm bekannt. Und doch ist bei Jesus etwas speziell. Vielleicht ist es Ihnen schon

aufgefallen: Sowohl in Mt 7,12 also auch in Lk 6,31 **ist die goldene Regel positiv** formuliert: **«Alles, was ihr wollt, dass es euch die Leute tun, das tut auch ihr ihnen.»** So zieht die Goldene Regel keine Grenze, sondern öffnet weite Räume. **«Alles, was ihr wollt ...»** Ihr Geltungsbereich wird grösser und grösser. Und damit der Raum für mein Handeln. So sagt die Regel: Von hier aus immer weiter und weiter. Sie fragt nicht nach dem Bösen, das verboten ist. Sondern sie sucht nach dem Guten, das zu tun ist. Ich kann mir ja von anderen Menschen kaum etwas anderes wünschen als das Gute. Vermutlich wünsche ich mir meistens noch viel mehr Gutes, als ich tatsächlich erhalte und erlebe. Mit seiner Version der goldenen Regel fordert mich Jesus auf, nicht nur das Falsche zu vermeiden, sondern vor allem meinen Mitmenschen Gutes zu tun zu erweisen.

## **5 Nicht abwarten, sondern Gutes tun**

Bei Matthäus bildet die Goldene Regel den Abschluss von Jesu Gesetzesauslegung in der Bergpredigt. Sie fasst das Anliegen (der Bergpredigt) zusammen und fordert dazu auf, in der Liebe, die sogar Feinde einschliesst, den ersten Schritt zu tun.

- Also nicht warten, bis wir geliebt werden. Sondern selbst mit dem Lieben anfangen. Sich auch nicht Liebe verschaffen durch Selbstdarstellung. Sondern anderen Liebe schenken. Für mich ist dieses Bsp. der positiv formulierten goldenen Regel einmal mehr ein Zeugnis, wie genial die Bibel ist. Die Formulierung ist von entscheidender Bedeutung, dass Jesus die goldene Regel anders als die meisten positiv formuliert. So geht sie viel weiter als gesetzliche Mittel je einfordern könnten. Sie motiviert, mit dem Tun des Guten anzufangen, die Initiative zu ergreifen. Jesus versteht die goldene Regel wie Rabbi Hillel als Zusammenfassung des Gesetzes. Und doch verlangt er mit

seiner positiven Formulierung mehr als dieser. Denn die negative Formulierung «Was du nicht willst, das man dir tu', das füg' auch keinem anderen zu» spricht eben nur von dem, was man sein lassen soll.

## **6 Nicht Aufruf zum Ungehorsam, sondern zu Demut**

Daraus könnte jemand ableiten, dass Gottes Wille bereits erfüllt sei, wenn ich gar nichts tue – jedenfalls nichts Böses. Doch das reicht Jesus keineswegs. Nein, Gottes Wille ist nicht, dass wir unsere Mitmenschen in Ruhe lassen, sondern dass wir tätige Nächstenliebe an ihnen üben oder, wie ich es bereits bei der Begrüssung gesagt habe: Jesus zielt nicht auf ein Nebeneinander, sondern auf das Miteinander. Wir sollen nicht nur das Böse lassen, sondern das Gute tun. Deshalb formuliert Jesus positiv: « ... wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch!» (Mt 7,12). Da wird Tätigkeit geboten. Wer nicht so tätig wird, kann womöglich durch Untätigkeit schuldig werden. Im ersten Moment klingt es ja schon nach der landläufigen Weisheit: «Bist du nett zu deinem Nachbarn und hilfst ihm, so wird er auch nett sein zu dir und dir helfen.» Als orientierte sich dieser Grundsatz am «wie du mir, so ich dir» - und dann ist beiden geholfen. Jesus geht es gerade nicht um solche Geschäfte zum gegenseitigen Nutzen. Es stimmt schon: «So wie du in den Wald rufst, so tönt auch das Echo!» Der Punkt ist aber, wenn einer nur darum anderen Gutes tut, damit sie ihm wiederum Gutes tun, ist das nicht christliche Nächstenliebe, sondern vielleicht Lebensklugheit und sicher Berechnung. Nicht der tut wahrhaft Gutes, der es um seinen eigenen Vorteil willen tut, sondern wer dabei von seinem eigenen Vor- oder Nachteil ganz absieht. Darum sagt Jesus nicht: « ... wie ihr wollt, dass euch die Leute tun, so tut **zuerst** ihnen», damit sie sich verpflichtet fühlen, euch auch Gutes zu tun. Er sagt

auch nicht «Was euch die Leute tun, das tut ihnen auch». Das würde nur bedeuten Gutes wie Böses mit gleicher Münze heimzuzahlen, Auge um Auge, Zahn um Zahn. Vielmehr lädt uns Jesus dazu ein, dem anderen zu tun, was wir wollten, das man uns täte – und zwar unabhängig davon, ob es wirklich geschieht.

## **7 Helfen, auch wenn uns keiner hilft**

Wir sollen also helfen, auch wenn uns keiner hilft. Wir sollen die Wahrheit sagen, auch wenn die anderen uns belügen. Wir sollen uns an Regeln halten, auch wenn andere sich darum foutieren. Und wir sollen segnen, auch wenn die anderen uns verfluchen und uns verleugnen. Denn die Freunde zu lieben und die Feinde zu hassen ist kein Kunststück. Darum gilt es genau auf die weiteren Erläuterungen Jesu zu hören. Er sagt: « ... wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch!» Und dann lautet die Fortsetzung im Lukasevangelium

**(Lk 6,32-35): «... wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Dank habt ihr davon? Denn auch die Sünder lieben ihre Freunde. ... Vielmehr liebt eure Feinde; tut Gutes und leiht, wo ihr nichts dafür zu bekommen hofft. So wird euer Lohn gross sein, und ihr werdet Kinder des Allerhöchsten sein.»**

AMEN

## **Gemeinsames Gebet zum Bettag**

Ewiger Gott, Quelle des Lebens, gemeinsam geben wir dir die Ehre und danken dir, dass wir leben und gemeinsam unterwegs sind in deiner wunderbaren Schöpfung.

Von dir empfangen wir,  
was das Leben erhält und erfüllt.

Du lässt uns erkennen  
was zu tun ist,  
damit allen Frieden und Freiheit,  
Recht und Liebe zuteil wird.

Du bringst uns zurecht,  
wenn wir den Weg verfehlen  
und nimmst uns an  
wie Eltern ihre Kinder,  
durch deinen Sohn Jesus Christus.

Du ermöglichst uns  
neu zu beginnen,  
was misslungen ist.

Geist der Liebe,  
lenke unser Tun und Lassen,  
unser Denken und Reden,  
dass Gemeinschaft gestärkt  
und Einheit gefördert wird.  
Leite die Mächtigen,  
segne die Völker,  
behüte deine Menschen.  
Dona nobis pacem.

Amen.

*Die geschriebene Predigt entspricht nicht der gehaltenen Predigt.*

M.Streit, Pfarrer EMK Bezirk Bern, Bernstrasse 68, 3018 Bern.  
Tel(G) 031 382 02 44, Mail martin.streit@emk-schweiz.ch